

whatsalp – den Wandel der Alpen erkunden

Prof. Dr. Dominik Siegrist, Mitglied des whatsalp-Kernteam

Wie verändert sich das Bild der Alpen im Laufe der Jahrzehnte? Welche Spuren hinterlassen Menschen und Naturereignisse in der Landschaft? Unter dem Namen *whatsalp* wandert eine Gruppe von Alpenbegeisterten und Fachleuten zwischen dem 3. Juni und dem 29. September 2017 von Wien nach Nizza durch den Alpenbogen. Auf ihrer Reise zu Fuss wollen die Wandernden den aktuellen Zustand und den Wandel der Alpenregionen dokumentieren. Dabei geht es um die Schönheit und die Zerstörung der Alpen, um die Übernutzung und Unternutzung der alpinen Kulturlandschaften, um die Lebensbedingungen der Bevölkerung. Entlang der *whatsalp* - Route finden zahlreiche Ortstermine zu aktuellen Themen, Treffen mit Interessierten und Veranstaltungen unterschiedlichster Art statt. Die *whatsalp* - Wanderung folgt weitgehend der Route, welche die TransALPedes - Gruppe vor 25 Jahren genommen hat. Dies ermöglicht Vergleiche zwischen der Situation von 1992 und heute. Aber es sind auch Ausblicke in die Zukunft möglich. Während der Wanderung wird über den Blog auf der Website www.whatsalp.org von den Erlebnissen und Begegnungen laufend in Schrift, Bild und Ton berichtet.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, der schweizerischen Alpen-Initiative, dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention, dem Alpenforschungnetzwerk ISCAR, Mountain Wilderness, dem Gemeindeforschungsnetzwerk Allianz in den Alpen, den Bergsteigerdörfern und weiteren Partnern durchgeführt.

Während ihrer Alpendurchquerung trifft die *whatsalp*-Gruppe auf grosse Alpentäler, die noch stärker der Urbanisierung ausgesetzt sind, als dies bereits 1992 der Fall war. Die teilweise dicht besiedelten alpinen Agglomerationen sind es denn auch, welche für das starke Bevölkerungswachstum verantwortlich sind, welches die Alpenregion in den letzten Jahrzehnten insgesamt kennzeichnet. Auf der anderen Seite besucht die Gruppe Talschaften, Dörfer und Berglagen, welche heute noch mehr von der Abwanderung betroffen sind als vor 25 Jahren, dies nicht nur in Frankreich und Italien, sondern in jüngster Zeit verstärkt auch in Österreich und in der Schweiz. Diese zunehmende Diskrepanz zwischen Nutzungsaufgabe an den einen und verstärktem Nutzungsdruck an den anderen Orten ist einer der Haupttrends in der Entwicklung der Alpen. In diesem Zusammenhang finden während der *whatsalp*-Tour an den Etappenorten zahlreiche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen statt.

Interessierte sind herzlich zum Mitwandern eingeladen und können sich über den Link www.whatsalp.org kostenlos anmelden. Die gesamte Wanderung verläuft auf offiziellen Wanderwegen und erfordert ausreichende Kondition, setzt aber keine besonderen alpinistischen Fähigkeiten voraus. Über die Auf- und Abstiege und die Weglängen gibt der Routenplan Auskunft. Mitwandernde reservieren und bezahlen ihre Übernachtungen selbst. Dazu wird den Interessierten nach ihrer Anmeldung eine Liste mit den Unterkünften zur Verfügung gestellt. Besonders für die Monate Juli und August wird eine frühzeitige Reservation empfohlen, da die Gasthäuser in dieser Zeit oft ausgebucht sind.

Für Rückfragen: Dominik Siegrist, Tel. +41 79 673 43 30; Email dominik.siegrist@whatsalp.org

Weitere Informationen finden sich unter: www.whatsalp.org

whatsalp – exploring the change in the Alps

Prof. Dr. Dominik Siegrist, member of the *whatsalp* core team

How is the image of the Alps changing over the decades? What traces do people and natural events leave behind in the landscape? Under the name *whatsalp*, a group of Alpine enthusiasts and experts will hike from Vienna to Nice through the Alpine arch from 3rd of June to 29th of September 2017. On their journey by foot, the hikers want to document the current state as well as the change of the Alpine regions. It is about the beauty and destruction of the Alps, about overuse and under-utilization of alpine cultural landscapes, about the living conditions of the population. Along the *whatsalp* route, numerous local meetings are held on actual topics, meetings with interested parties and events of various kinds. The *whatsalp* hike follows largely the route which the TransALPedes group took 25 years ago. This allows comparisons between the situation of 1992 and today. But also prospects for the future are possible. During the hike, the blog on www.whatsalp.org will keep you informed about the experiences and encounters in writing, images and sound.

The project is carried out in collaboration with the International Commission for the Protection of the Alps (CIPRA), the Swiss Alpine Initiative, the Permanent Secretariat of the Alpine Convention, the International Scientific Committee on Research in the Alps (ISCAR), Mountain Wilderness, the Community Network Alliance in the Alps, the mountaineering villages and other partners.

During their alpine transition, the *whatsalp* group meets large alpine valleys which are even more exposed to urbanization than it was already the case in 1992. The partly densely populated alpine agglomerations are responsible for the strong population growth that has characterized the Alpine region as a whole in the last decades. On the other hand, the group visits valleys and villages, which are even more affected by emigration than 25 years ago, not only in France and Italy but increasingly also in Austria and Switzerland. This growing discrepancy between the abandonment in some and the increased utilization pressure in other places is one of the main trends in the development of the Alps. In this context, there are numerous events on different topics taking place during the *whatsalp* tour.

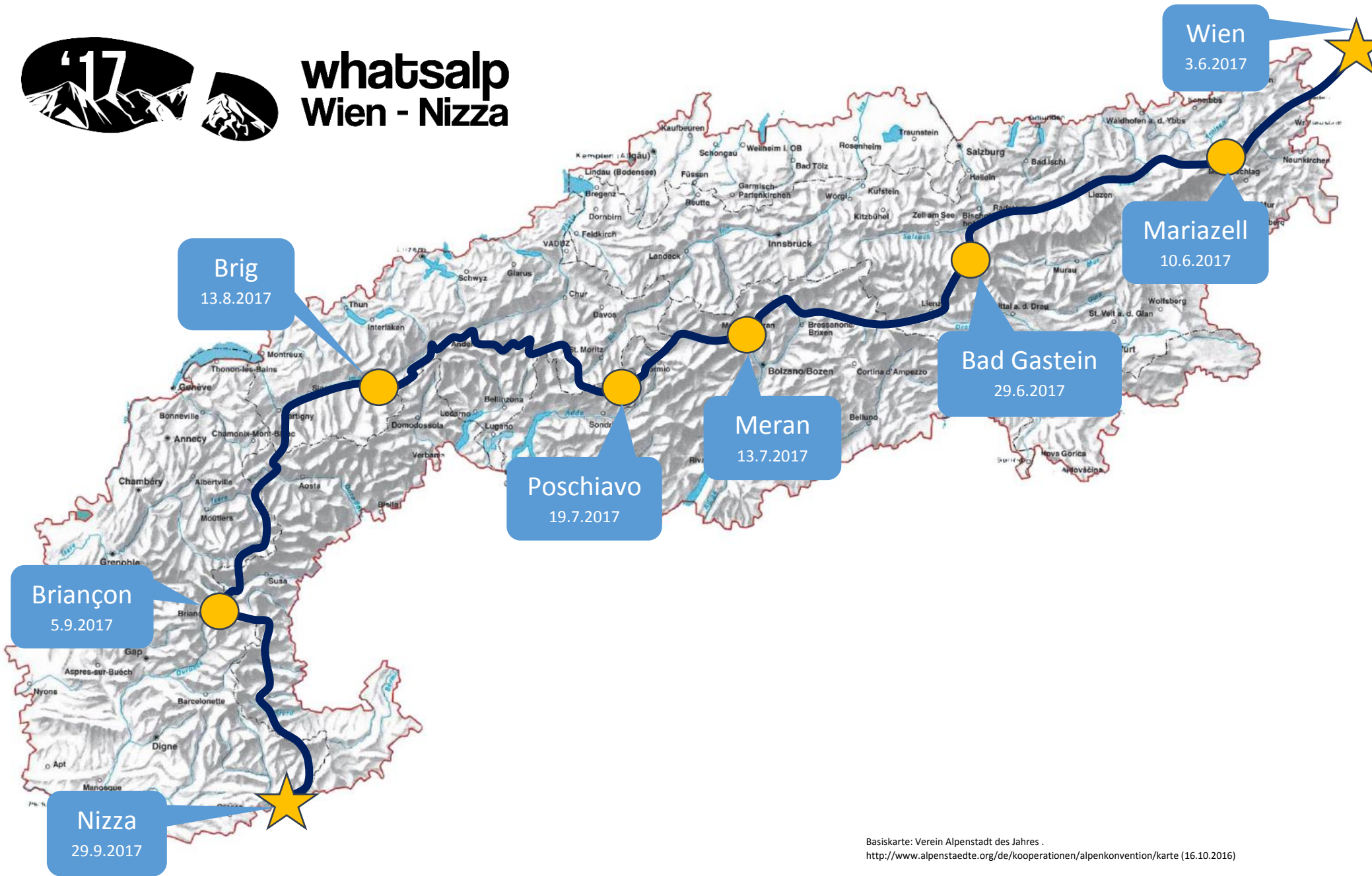
Those who are interested are welcome to join in the hike and can register for free via the link www.whatsalp.org. The entire hike is on official hiking trails and requires sufficient physical condition, but does not require any special alpine skills. The route plan provides information on the ascents and descents and the distances covered. Co-hikers are asked to reserve and pay for their overnight stays themselves. For this purpose, a list of accommodations will be provided to those who are interested after their registration. Particularly for July and August an early reservation is recommended, as guest houses are often fully booked during this time.

For inquiries: Dominik Siegrist, Tel. +41 79 673 43 30; Email: dominik.siegrist@whatsalp.org

For further information, please visit: www.whatsalp.org



whatsalp Wien - Nizza



Basiskarte: Verein Alpenstadt des Jahres .
<http://www.alpenstaedte.org/de/kooperationen/alpenkonvention/karte> (16.10.2016)

DIE NATIONALKOMITEES DER INTERNATIONALEN ÖAW-FORSCHUNGSPROGRAMME

Die Nationalkomitees „Global Change“, „Man and the Biosphere (MAB)“ und „Geo/Hydro Sciences“ sind Teil des an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) angesiedelten Forschungsprogramms „Earth System Sciences (ESS)“. Die drei Nationalkomitees setzen sich aus renommierten Wissenschaftler/innen sowie Vertreter/innen von Ministerien und Länderorganisationen zusammen. Sie beobachten die österreichische Forschungslandschaft, analysieren den Forschungsbedarf und formulieren Ideen für neue Programmschwerpunkte. Darüber hinaus obliegt den Nationalkomitees die wissenschaftliche Ausrichtung der Ausschreibung und die Koordination der Forschungsaktivitäten.

ESS, ein Programm des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF), durchgeführt von der ÖAW, hat die Erforschung des Systems Erde zum Ziel. Im Rahmen von Ausschreibungen werden wissenschaftliche Forschungsprojekte gefördert, die dem neusten Stand der Wissenschaft entsprechen. Das Programm ESS sieht es als seine Aufgabe, Lücken in der österreichischen Förderungslandschaft zu schließen. Dies bezieht sich etwa auf interdisziplinäre Projekte, Projekte zur Langzeitforschung sowie auf Projekte, die auf derzeit noch gering beforschte Bereiche fokussiert sind und denen wissenschaftliche Pionierfunktion zukommt.

Innerhalb von ESS gibt es drei Ausrichtungen, die jeweils von einem Nationalkomitee verwaltet werden.

Global Change: Das Nationalkomitee widmet sich dem globalen Wandel, insbesondere im Alpenraum, und verfolgt das Ziel der Förderung der alpenweiten und fachübergreifenden Zusammenarbeit im Bereich der Alpenforschung sowie des Transfers von Forschungsergebnissen in Praxis und Öffentlichkeit. Forschungsschwerpunkte sind u.a. Klimawandel, Wasser, Verkehr, Naturgefahren, Biodiversität und Sozioökonomie. Das Nationalkomitee vertritt die österreichische Forschung in zahlreichen internationalen Forschungsprogrammen/-kooperationen/-netzwerken wie etwa *International Scientific Committee on Research in the Alps (ISCAR)*, *Long Term Ecosystem Research (LTER)*, *World Climate Research Programme (WCRP)* und *Future Earth*.

Man and the Biosphere (MAB): Das im Jahr 1971 gegründete UNESCO-Programm „Man and the Biosphere, (‘‘Der Mensch und die Biosphäre‘‘, MAB) ist ein zwischenstaatliches Forschungsprogramm, das sich der Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt sowie der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen widmet. MAB fördert interdisziplinäre und international vernetzte Forschung, Modellbildung und Training im nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Eine Schlüsselkomponente des MAB-Programms stellen dabei die sogenannten **UNESCO Biosphärenparks** dar. Dieses moderne Schutz- und Entwicklungskonzept soll es ermöglichen, ein Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Artenvielfalt, dem Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und dem Erhalt der lokalen kulturellen Werte zu schaffen. Weltweit bilden 669 Regionen in 120 Staaten ein Netzwerk von Biosphärenparks, dem auch drei österreichische Modellregionen (Wienerwald, Großes Walsertal, Region „Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge“) angehören. Das Nationalkomitee beobachtet die österreichische Forschungslandschaft, analysiert den Forschungsbedarf, formuliert neue Forschungsstrategien und stimuliert und finanziert Forschungsprojekte. Das Nationalkomitee berät und unterstützt die Verantwortlichen der Biosphärenparks in wissenschaftlichen und technischen Fragen, fördert die Kooperation innerhalb des Weltbiosphärenparknetzwerkes der UNESCO und stellt das Bindeglied zum MAB-Sekretariat in Paris dar. Darüber hinaus ist es für die Einreichung eines Gebietes als Biosphärenpark bei der UNESCO sowie für die Einhaltung der UNESCO-Vorgaben verantwortlich.

<http://www.biosphaerenparks.at/>

Geo/Hydro-Sciences: Das Nationalkomitee vertritt beiden UNESCO-Programme „International Geoscience Programme“ (IGCP) und „International Hydrological Programme“ (IHP). Im Rahmen des 1973 gegründeten IGCP-Programms werden geowissenschaftliche Kooperationsprojekte zu von der UNESCO genau definierten Forschungsschwerpunkten von globaler Bedeutung gefördert. Forschungsschwerpunkte

inkludieren Projekte zum Klimawandel, zu Mineralrohstoff- und Grundwasserressourcen, (Paläo)Biodiversität, geogene Risiken und Umweltsicherheit. Seit 2015 firmieren IGCP und das internationale Netzwerk der UNESCO Geoparks unter dem Dach des neu geschaffenen „International Geoscience and Geoparks Programme“ (IGGP). Zu den Aufgaben von IHP gehören die wissenschaftliche Forschung in allen Bereichen der Hydrologie und Wasserbewirtschaftung, die Aus- und Fortbildung entsprechend den steigenden Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung, die Erfassung und Berücksichtigung der Wechselbeziehungen zwischen Umwelt und Gesellschaft sowie Politikberatung.



ALPENKONVENTION - ÜBERSICHT

Die Alpenkonvention ist ein internationales Abkommen zwischen den Alpenländern (Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Schweiz und Slowenien) sowie der EU. Es ist das erste rechtswirksame Abkommen für die nachhaltige Entwicklung und den Schutz einer gesamten Bergregion, über die Nationalgrenzen hinaus. Die Alpenkonvention stellt sich aus einer Rahmenkonvention und acht Protokolle zusammen.

Die Alpen, mit ihrer biologischen Vielfalt und ihren Wasser- und Holzreserven sind eines der größten zusammenhängenden Naturgebiete in Europa, Natur-, Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraum für fast 14 Millionen Menschen und ein attraktives Tourismusziel für jährlich etwa 120 Millionen Gäste. Der Klimawandel schreitet hier allerdings besonders schnell voran, die Temperaturerhöhung im letzten Jahrhundert war doppelt so hoch wie im Durchschnitt in der Nordhalbkugel.

Die Alpenkonvention wurde **vor 25 Jahren, am 7. Dezember 1992 unterschrieben** und befasst sich mit allen wichtigsten Aspekte die im Einklang gebracht werden müssen, damit die Alpen auch in der Zukunft eine lebenswerte Region bleiben: Raumplanung, Tourismus, Verkehr, Naturschutz und Landschaftspflege, Berglandwirtschaft, Bodenschutz, Bergwald, Energie, Bevölkerung und Kultur, Grünes Wirtschaften – und auch mit Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.

Die Alpenkonvention basiert auf dem **Vorsorge- und dem Verursacherprinzip** sowie auf der **Kooperation** zwischen den alpinen Staaten und Regionen und mit der Europäischen Union. Die Alpenländer müssen sich in vielen Bereichen ähnlichen Herausforderungen stellen und profitieren davon, Lösungen zu teilen.

Die Alpenkonvention arbeitet auf vielen verschiedenen Ebenen: die **Alpenkonferenz**, das Treffen der zuständigen Minister, wird im Abstand von zwei Jahren gehalten. In der Zeit zwischen den Alpenkonferenzen arbeiten Delegierten von nationalen und regionalen Behörden in verschiedenen Ausschüssen zusammen. Lokale Projekte werden gemeinsam mit vielen Partnern entwickelt. Mehrere internationale Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen werden eng in die konkrete Umsetzung der Alpenkonvention eingebunden. Die Alpenkonvention spielt eine wichtige Rolle in die Zusammenlegung und Verbreitung wissenschaftlicher Information und guter Anwendungsbeispiele durch Publikationen und Online-Werkzeuge. Sie trägt auch zur EU Strategie für den Alpenraum (EUSALP)aktiv bei, die sowohl die alpinen Berggebiete als auch deren Peripherie betrifft.

Den Vorsitz der Alpenkonvention führen die Vertragsparteien im Wechsel – derzeit hat ihn Österreich inne. Das Ständige Sekretariat mit Sitz in Innsbruck und Außenstelle in Bolzano/Bozen unterstützt die Arbeit.

Mehr Informationen: www.alpconv.org, +43 512 588 589, info@alpconv.org

Zeugen der Veränderung in den Alpen

Andreas Pichler, Geschäftsführer CIPRA International

Die Wandergruppe whatsalp folgt ihren Spuren von vor 25 Jahren und erlebt so am eigenen Leib, was Entwicklung in den Alpen bedeutet. Als internationale Alpenschutzkommission setzt CIPRA sich nicht nur für Nachhaltigkeit ein, sondern ist auch Zeugin alpiner Entwicklung. Und dies bereits seit 65 Jahren. Erst durch Vergleiche offenbart sich auch die Wirkung unseres Handelns – im Positiven wie im Negativen.

Veränderung war in den Alpen schon immer gegenwärtig, doch die Frage ist, wohin und mit welcher Geschwindigkeit? Viele Dinge, die heute als selbstverständlich betrachtet werden, waren es vor 25 Jahren noch nicht – Gewissheiten von vor 25 Jahren sind hingegen ins Wanken geraten. Mit ihren nationalen und regionalen Vertretungen und den rund hundert Mitgliedsorganisationen in allen Alpenländern versucht die CIPRA, der Veränderung Rechnung zu tragen. Sie sucht den Dialog mit Menschen vor Ort, spannt den Bogen zur Wissenschaft und bringt fach- und länderübergreifend Menschen und Organisationen zusammen. Gemeinsam mit all diesen Menschen unterschiedlicher Herkunft packt sie die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in den Alpen an.

Die Vernetzung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Whatsalp versteht es, nicht nur einem Wanderweg durch die Alpen zu folgen, sondern auch verschiedene Akteure und Themen am Wegesrand miteinander zu verbinden. Auch die nationale CIPRA Vertretungen und CIPRA international beteiligen sich an diesen Veranstaltungen. CIPRA Österreich mobilisiert in Silian/A die GegnerInnen des Alemagna Autobahnprojektes, um Stellung gegen eine mögliche Transitverbindung von Venedig nach München zu beziehen. Ein Zeichen setzt die CIPRA seit etlichen Jahren auch mit Mahnfeuern am ersten Augustwochenende. Dieses Jahr trifft das «Feuer in den Alpen» in Rosswald der Schweiz auf die whatsalp-Wanderer. CIPRA Schweiz diskutiert im Alpenpolitisches Kulturseminar in Salecina/CH unter dem Motto «Berggebiete wohin?».

Der CIPRA ist es ein besonderes Anliegen, junge Generationen einzubeziehen und ihrer Meinung Gehör zu schenken. Dazu gehört nebst der politischen Partizipation auch der Bereich der Umweltbildung. Diese ist wichtig, um junge Menschen für ihren Lebensraum zu sensibilisieren. Die Alpen und die Natur hautnah zu erleben, bietet einen direkten Zugang zur Umwelt, der in Büchern nur schwer zu finden ist. Im Projekt whatalp youth von CIPRA International treffen sich junge Erwachsene mit der whatsalp Gruppe und wandern einige Etappen gemeinsam. Geschlossene Workshop-Räume werden so durch die offene, malerische Landschaft der Alpen ersetzt und das Lernen passiert unterwegs. Finanziert wird das Projekt «whatsalp youth» vom EU-Programm Erasmus+.

PRESSEPAPIER

CIPRA Österreich: WHATSALP – Alpendurchquerung von Wien bis Nizza 2017

CIPRA Österreich

Die Gründung von CIPRA Österreich erfolgte im Jahre 1975 und dabei wurde größter Wert darauf gelegt, nichtstaatliche Organisationen, amtliche Stellen sowie Fachexperten zu verschränken. In den Gremien von CIPRA Österreich sind daher alle 9 Bundesländer und 9 NGOs vertreten, was nicht nur einmalig im gesamten Alpenraum ist, sondern auch Herausforderung und Chance zugleich darstellt. 1994 wurde von CIPRA Österreich das Alpenkonventionsbüro als permanente Drehscheibe und Ansprechstelle für die Alpenkonvention gegründet und 2009 die Rechtsservicestelle Alpenkonvention als rechtliches Kompetenzzentrum eingerichtet.

CIPRA – Vordenker, Vorbereiter und Wegbegleiter der Alpenkonvention

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA gilt als einer der profilierten langjährigen Vordenker, Vorbereiter, Wegbegleiter und Umsetzer der Alpenkonvention, deren Durchführungsprotokolle in Österreich seit 2002 geltendes Recht sind. Mit Ausnahme von Wien liegen alle österreichischen Bundesländer mit einer Fläche von über 54.200 km² (= 64,7 %) sowie über 1.000 Gemeinden im Anwendungsbereich der Alpenkonvention. Darin leben über 3,3 Mio. Menschen. Dabei geht es einerseits um eine zukunftsgerechte Gestaltung des Lebens-, Kultur-, Wirtschafts- und Naturraumes und andererseits um einen ausgewogenen Schutz der Alpen.

Stärkung ländlicher Räume

Im Rahmen der Whatsalp-Tour, treffen die Weitwanderer auch in peripheren ländlichen Regionen, wie z.B. in Lunz am See (NÖ), in Großkirchheim (Kärnten) oder in Sillian (Osttirol) ein. All diese Gemeinden bzw. Regionen stehen hinsichtlich Abwanderung, demographischer Wandel, Ausbildung, Arbeitsplätze, usw. vor großen Herausforderungen. Beschränkte sich diese Entwicklung vor wenigen Jahren noch auf die West- bzw. Südalpen, sind davon mittlerweile in österreichischen Bundesländern auch zahlreiche Regionen und Gemeinden betroffen. Es bedarf hier in Zukunft verstärkt einer institutionellen Unterstützung, die sich aber nicht allein auf den bergbäuerlich Fokus beschränken darf, denn auch stark touristisch genutzte Regionen sind von dieser Entwicklung betroffen. Die Alpenkonvention weist mehrere inhaltliche Zugänge hinsichtlich der Problematik peripherer Räume auf. Es gilt deshalb eine handlungsorientierte Alpenpolitik mit Handschrift der Alpenkonvention zu nutzen. Das Protokoll „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ könnte hier als politischer Anschlag dienen. Dabei geht es ganz wesentlich, um

- eine Abgeltung von Benachteiligungen,
 - eine Neuorientierung der Förderungs-, Finanz- und Wirtschaftspolitik,
 - Ausgleichsmaßnahmen zwischen den Gebietskörperschaften,
 - um eine Neuausrichtung der Politiken für traditionelle Sektoren sowie des zweckmäßigen Einsatzes bestehender Fördermittel
- und
- die Unterstützung grenzüberschreitender Projekte.

Dafür wird es notwendig sein in den nächsten Jahren die alpinen peripheren Räume genau zu lokalisieren und maßgeschneiderte Pläne bzw. Programme auszuarbeiten.

Dem ungebremsten Aufrüsten im Wintertourismus Grenzen setzen

Die Landschaften in zahlreichen Teilen der Alpen haben sich in den letzten Jahrzehnten durch eine ungebremste Erschließungstätigkeit zu regelrechten „Hochgebirgsindustriezonen“ entwickelt. Das gesamte Ökosystem hat durch die massiven Eingriffe vielerorts bereits irreversiblen Schaden genommen. Diese ruinöse Wettbewerbsspirale muss durchbrochen werden. Es kann nicht sein, dass Seilbahnunternehmen alpenweit ein gegenseitiges Wettrüsten forcieren und mit landschaftszerstörenden Superlativen werben. Die Whatsalp-Tour führt auch durch solche Gebiete, wie z.B. Altenmarkt (Salzburg), wo in den letzten Jahren durch massive Seilbahn- und Pistenschließungen als auch

Zusammenschlüsse über Täler und Gebirgsgruppen hinweg, die Landschaft unwiederbringlichen Schaden genommen hat. Eine solche Strategie des „ungebremsten Wachstums“ steht heute mehr denn je im Widerspruch mit den großen Herausforderungen, wie etwa dem Klimawandel oder sinkenden Skifahrerzahlen. Seilbahnen sind keine Garantie mehr für Wohlstand und eine gesunde Entwicklung in den Alpentälern und sind deshalb auch kein Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpenregionen.

CIPRA Österreich – mit vereinten Kräften gegen die Alemagna auf Burg Heinfels (Osttirol)

Nach wie vor sind die Ausbaupläne der Alemagna-Autobahn aus dem Veneto (I) in den Norden über Osttirol und weiter bis nach München virulent. Gerade aus dem Veneto werden diese Forderungen immer wieder eingefordert. CIPRA Österreich unterstützt die Initiative von „whatsalp“ und wird am 7. Juli 2017 dazu auf der Burg Heinfels mit zahlreichen UnterstützerInnen aus Osttirol, Südtirol und dem Veneto die Problematik des überregionalen Verkehrs mit dem dauerhaften Dilemma der Alemagna-Autobahn in den Mittelpunkt stellen und dazu vor MedienvertreterInnen ein Memorandum verabschieden.

Rückfragen an: Josef Essl, GF CIPRA Österreich, Tel. +43/(0)664/88 62 4876, Salurner Straße 1, A-6020 Innsbruck

Innsbruck, den 30. Mai 2017